



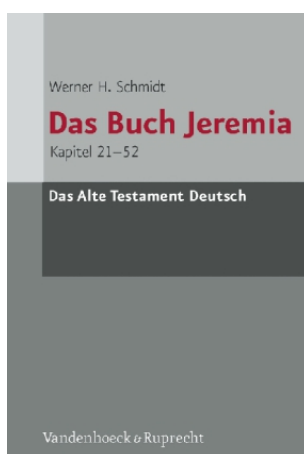
Werner H. Schmidt

Das Buch Jeremia

Kapitel 1-20

(Altes Testament Deutsch, 20)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008. 340 S. €69,99
ISBN 978-3-525-51243-2



Das Buch Jeremia

Kapitel 21-52

(Altes Testament Deutsch, 21)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013. 342 S. €99,99
ISBN 978-3-525-51206-7

Als Paket ATD 20 + 21: ISBN 978-3-525-51207-4. EUR 130,00

Thomas Hieke (2014)

Mit relativ kurzem zeitlichem Abstand legt der Bonner Alttestamentler Werner H. Schmidt die zwei Bände seiner kompakten und für ein breiteres Publikum angelegten Kommentierung des Jeremiabuches vor. 2008 erschien die Behandlung der Kapitel 1–20, 2013 folgten die übrigen Kapitel. Beide Bände aus der Reihe „Das Alte Testament Deutsch (ATD)“ werden nun vom Verlag im Paket angeboten. Die unterschiedliche Aufmachung der zwei Bände (kartoniert bzw. gebunden) darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich um ein homogenes Werk handelt; sowohl Druckbild als auch Kommentierungsweise beider Bände sind gleich. Die knappe, gut verständliche Erläuterung des Bibeltextes liefert das, was der Klappentext von Band 1 verheißt: neue Impulse für die wissenschaftliche Arbeit sowie für die vertiefte Predigtvorbereitung. Studierende der Bibelwissenschaft, die zu Jeremiatexten arbeiten, kommen an diesem Kommentar nicht vorbei.

Das Werk ist dreigeteilt: Auf eine kurze Literaturliste folgt eine etwas längere Einleitung und darauf der eigentliche Kommentar, der weitgehend nach den Kapiteln des biblischen Buches (mit wenigen eingestreuten Exkursen) gegliedert ist. Die Literaturliste selbst, die notwendigerweise nur einen Bruchteil der immensen Fachliteratur zum Jeremiabuch wiedergeben kann und selbst auf ausführlichere

Bibliographien verweist, ist detailliert kategorisiert nach Einführungen, Kommentaren, Literaturberichten sowie anderen Gattungen exegetischer Fachliteratur und schließlich nach Themen der Jeremiaforschung (z.B. den Konfessionen oder der Heilsverheißung). Diese Vorsortierung ist hilfreicher als eine lange alphabetisch nach Verfassern geordnete Liste; sie ermöglicht so ein gezieltes Weitersuchen zu bestimmten Fragestellungen.

Die Einleitung ist im Wesentlichen der Versuch der Erstellung einer Jeremia-Biographie mit einer Rekonstruktion der geschichtlichen Ereignisse zur Zeit des Auftretens des historischen Jeremia und der Zuordnung bestimmter Passagen des Jeremiabuches zu diesen Vorkommnissen. So wird beispielsweise die Position Jeremias zur Reform des Königs Joschija diskutiert und unter dem Stichwort „Frühzeitverkündigung“ verhandelt. Als Beginn der Prophetie Jeremias wird nach klassischer Lehrmeinung das Datum 627/626 v. Chr. angesetzt. Daraus ergibt sich das Problem, dass kein Wort des Jeremiabuches zweifelsfrei dieser Zeit bis zur Reform Joschias 622 v. Chr. zuzuordnen ist. Leider fehlt hier ein Verweis auf die alternative Deutung, die z.B. von W.L. Holladay (Jeremiah 1, Chapter 1-25, Hermeneia, Philadelphia 1986) vorgeschlagen wird, gemäß der der Beginn der Jeremia-Prophetie 627/626 mit der Geburt Jeremias gleichgesetzt wird („ehe ich dich im Mutterleib bildete“, Jer 1,5). Durch diese „Spätdatierung“ Jeremias würde sich das Problem der „Frühzeitverkündigung“ lösen und eine plausiblere Gesamtbiographie entstehen. Freilich ist diese Forschungsmeinung in der Minderheit. Insgesamt vertritt W.H. Schmidt die vergleichsweise optimistische Sicht einer großen Nähe des biblischen Textes zu den historischen Ereignissen. Sehr wichtige Abschnitte der Einleitung behandeln die Redeformen (die sprachliche Gestaltung) der Jeremiaprophezie und den Versuch einer Synthese der „Verkündigung des Propheten“: Anschaulich und mit Belegstellen in den Fußnoten werden thematische Schwerpunkte und Verbindungslinien des Buches herausgearbeitet.

Auch die mutmaßliche Entstehung des Buches wird in der Einleitung abgehandelt. Im Anschluss an die gängige Meinung sieht W.H. Schmidt in dem Fremdbbericht von Jer 36 einen Hinweis auf die Entstehung des Buches, das „aus einem Grundbestand gewachsen“ ist (S. 29; Hervorhebung hier und im Folgenden: W.H. Schmidt). Damit sei beim Propheten Jeremia mit einem „doppelten ‚Sitz im Leben‘“ (ebd.) zu rechnen und der Übergang von der (nur zu erschließenden) mündlichen Verkündigung zur schriftlichen Aufbewahrung zu greifen. Die schriftliche Niederlegung der zu verschiedenen Zeiten an verschiedene Adressaten ergangenen Prophetie spricht in eine neue Situation; die Botschaft werde so komponiert, komprimiert und verschärft. Da nach Jer 36 die Verschriftlichung noch vor der Erfüllung der Prophetie erfolgt sei, setze sich der Prophet „der Überprüfung oder Verifikation aus“ (S. 30). W.H. Schmidt rechnet mit einer „Urrolle“, deren Kern Jer 2-6 im weiteren Verlauf durch „Anreicherung oder Fortschreibung“ (S. 36; Fortschreibung mit Bindestrich in Anschluss an W. Zimmerli) in Stufen gewachsen sei. Eine weitreichende und tiefgehende „jeremianisch-deuteronomistische Redaktion“ (S. 37, abgekürzt „jerdtr“) habe das Material zu einem Buch komponiert, wobei dies nicht durch eine Person, sondern durch eine „Schule“ (S. 40) erfolgte. Schließlich sei mit weiteren Zusätzen und Ergänzungen zu rechnen (weisheitlich-verallgemeinernde oder aus dem Gottesdienst stammende Zufügungen, jüngere „post-dtr“ Nachträge wie die Götzenpolemik in Jer 10, die Völkersprüche Jer 46-51). Nur sehr kurz spricht W.H. Schmidt den Sonderfall der erheblich kürzeren griechischen Fassung des

Jeremiabuches (LXXJer) an und lässt offen, ob die griechische Version strafft oder die hebräische die Überlieferung ausgestaltet. Man müsse im Einzelfall entscheiden. „Diese für die Entstehung des Jeremiabuches wichtige Frage ist allerdings für die Rückfrage nach Jeremias Verkündigung weniger erheblich“ (S. 41) – damit zeigt Schmidt, dass sein Kommentar die Verkündigung Jeremias rekonstruieren und kommentieren will, nicht so sehr die Entstehung des überlieferten Buches.

Der Kommentar geht weitgehend kapitel- und versweise vor. Schmidt präsentiert eine eigene Übersetzung im Fettdruck und schließt daran eine kurze Diskussion der Fragen an, die der Text aufwirft. Dabei werden nicht nur literarische Probleme angesprochen, sondern auch theologische Impulse angedeutet. So sieht Schmidt beispielsweise schon bei der Überschrift Jer 1,1-3 eine gestufte Entstehung: Die ältere Fassung spreche nur von den „Worten Jeremias“, die jerdtr Redaktion baue dies mit den aus den Königsbüchern bekannten Datierungen „zum Überblick über das Gesamtwirken“ (S. 44) aus. Zugleich werden die „Worte Jeremias“ (1,1) mit dem „Wort Jahwes“ (1,2) identifiziert und so die vielgestaltige Botschaft als Einheit gesehen. Die zwei Aspekte zeigen Ursprung und Zeitbezug des Prophetenwortes. Diese Beobachtung zur „Doppelautorschaft“ des Prophetenbuches (der Begriff stammt nicht von W.H. Schmidt) ist sehr wichtig für die Hermeneutik der Bibel überhaupt. Man hätte noch hinzufügen können, dass mit der Verbindung von „Worte Jeremias“ mit „Wort Jahwes“ nicht nur der Ursprung der Prophetie in Gott (Vergangenheit) bezeugt wird, sondern auch der Anspruch erhoben wird, dass dieses in den Worten Jeremias ergangene Gotteswort überzeitliche Gültigkeit bis heute (Zukunft) beansprucht.

Die weitere Kommentierung des Jeremiabuches beschreibt Abschnitt für Abschnitt die Struktur und die Entstehung der einzelnen Teile, vor allem aber auch ihre theologische Positionierung im Gesamtverlauf, ihre Vernetzung mit weiteren biblischen Passagen sowie – meist in vorsichtiger Frageform – die Impulse für heutige Fragestellungen (Stichwort „Predigtvorbereitung“).

In Band 2 erinnert W.H. Schmidt an seinen im Vorwort des ersten Bandes geäußerten Vorsatz, jede polemische Auseinandersetzung zu meiden. In diesem Sinne setzt er seine Beschreibung von „Jeremias Verkündigung“ (Band 2, S. V) fort.

Die fundierte Erschließung der Verkündigung Jeremias erfolgt behutsam und mit theologischem und bibelkundigem Weitblick. Die Kürze der Kommentierung erleichtert den schnellen Zugang. Über die konkrete geschichtliche Rekonstruktion der historischen Prophetengestalt und die textgenetischen Hypothesen kann man geteilter Meinung bleiben. Die inhaltlich-theologische Suche nach dem Verstehen der Botschaft des Jeremiabuches wird durch die zwei Bände aus der Feder von Werner H. Schmidt bereichert. Auch wer außerhalb der Bibelwissenschaft in Katechese und Gemeindegemeinschaft nach Rat sucht, um die Texte des Jeremiabuches zu verstehen, wird in diesen Bänden fündig werden.

<p>Zitierweise Thomas Hieke. Rezension zu: <i>Werner H. Schmidt. Das Buch Jeremia. Göttingen 2008 + 2013</i> in: bbs 3.2014 <http://www.biblische-buecherschau.de/2014/Schmidt_Jeremia.pdf>.</p>
